

## Die glückliche Familie



Das größte grüne Blatt hierzulande ist sicherlich das Klettenblatt; hält man es vor seinen kleinen Leib, so ist es gerade wie eine ganze Schürze, und legt man es auf seinen Kopf, dann ist es im Regenwetter fast ebenso gut wie ein Regenschirm; denn es ist ungeheuer groß. Nie wächst eine Klette allein, nein! Wo eine wächst, da wachsen auch mehrere,

es ist eine große Herrlichkeit, und all diese Herrlichkeit ist Schneckenpeise. Die großen weißen Schnecken, woraus vornehme Leute in früheren Zeiten Frikassee bereiten ließen, speisten und sagten: „Hm! Schmeckt das prächtig!“ — denn sie glaubten nun einmal, daß es gut schmeckte — diese Schnecken lebten von Klettenblättern und deswegen wurden die Kletten gesät.

Nun gab es da ein altes Rittergut, wo man keine Schnecken mehr speiste. Sie waren ganz ausgestorben, aber die Kletten waren nicht ausgestorben, sie wuchsen über alle Gänge und Beete, man konnte ihrer nicht mehr Herr werden. Es war ein förmlicher Klettenwald, hin und wieder stand ein Apfel- und ein Pflaumenbaum; sonst hätte man gar nicht vermuten können, daß dies ein Garten gewesen sei. Alles war Klette und drinnen wohnten die beiden letzten steinalten Schnecken.

Sie wußten selbst nicht, wie alt sie waren; aber sie konnten sich sehr wohl erinnern, daß ihrer weit mehr gewesen, daß sie von einer Familie aus fremden Ländern abstammten und daß für sie und die Ihrigen der ganze Wald gepflanzt worden war. Sie waren nie herausgekommen; aber sie wußten doch, daß es